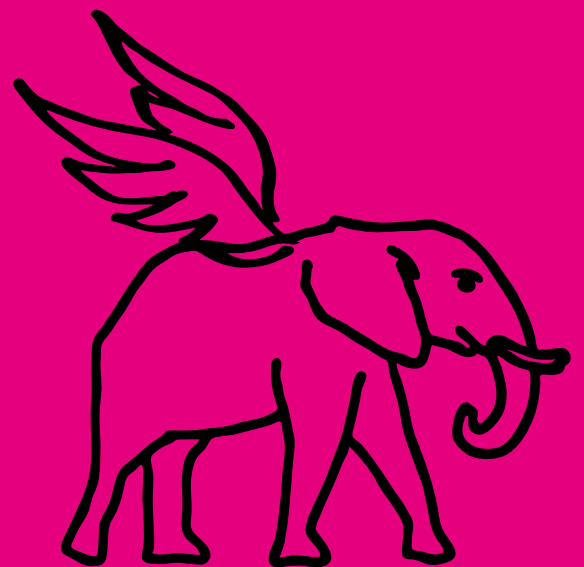


# Ausdifferenzierte Förderlandschaft für freie darstellende Künste



**Kulturpolitische Handreichung**

Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.

### **Auf einen Blick**

In vielen Bundesländern kam es in den letzten Jahren zu einer Ausdifferenzierung der Förderinstrumente für freie darstellende Künste. Von einer ganzheitlichen Berücksichtigung verschiedener Arbeitszugänge ist aber in den meisten Bundesländern nicht zu sprechen. Wichtig wäre die Stärkung insbesondere von Akteur\*innen, die sich bisher hauptsächlich über Eigeneinnahmen finanziert haben. In der Pandemie wurde deutlich, dass hier eine große Vulnerabilität herrscht und oft wenig Routine mit Förderverfahren und Antragstellungen besteht. Diese Stärkung kann durch die vermehrte Einführung von Aufführungs-, Gastspiel- und Wiederaufnahmeförderungen, bei gleichzeitiger Informationstätigkeit und Vereinfachung von Antragsverfahren, gelingen. Parallel gilt es, über mehrjährige Förderungen und produktionsunabhängige Förderformate entwicklungsorientiertes Arbeiten zu unterstützen.

## Problemläuterung

Insgesamt haben sich die Fördersysteme für dreie darstellenden Künste in den letzten Jahren weiter ausdifferenziert. Konkret heißt das, dass in zehn von sechzehn Bundesländern seit 2016 die bestehenden Förderoptionen für die Freie Szene und/oder explizit für die freien darstellenden Künste um neue Instrumente erweitert wurden. Trotzdem decken diese in den meisten Bundesländern die Diversität der Arbeitsweisen der freien darstellenden Künste nicht oder nur teilweise ab. (Weigl/EDUCULT 2022)

Kernproblem ist, dass die **Gesamtheit der Förderinstrumente und die Gesamtheit der Arbeitsweisen der freien darstellenden Künste nicht kongruent** sind.

Für die Nutzung von Förderprogrammen ist insbesondere die **Unterscheidung in zwei grundsätzliche Arbeitszugänge** von Bedeutung: Es ist entscheidend, ob Akteur\*innen eher in längere Entwicklungs-, Konzeptions- und Probenphasen investieren oder eher hochfrequent und eigeneinnahmenbasiert aufführen. Selbstverständlich sind sowohl der Entwicklungsprozess als auch die Einbindung eines Publikums grundsätzlich wichtige Phasen des Arbeitens in den freien darstellenden Künsten. Die erste Gruppe investiert aber tendenziell mehr Ressourcen in Projektentwicklungen, ist deshalb auf Förderungen angewiesen und antragsaffin. Die zweite Gruppe finanziert sich dagegen stärker über eigene Einnahmen durch Aufführungen und war vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie weniger auf öffentliche Förderungen angewiesen als die erste Gruppe, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Oft handelt es sich dabei um Akteur\*innen, die Theater für junges Publikum machen und/oder kulturelle Teilhabe in der Fläche ermöglichen.

Ein anderes Problem betrifft die **Nachwuchssituation** in den freien darstellenden Künsten. Die Konkurrenz unterschiedlicher Fördersysteme in den Bundesländern führt dazu, dass vor allem junge Künstler\*innen jene Bundesländer als ihren Arbeitsmittelpunkt wählen, die Einstiegsförderungen vorhalten oder geringe Hürden aufweisen, um in der Projektförderung unterstützt zu werden.

## Veränderung der Lage seit der COVID-19-Pandemie

Die beschränkte Umsetzbarkeit von Veranstaltungen hat deutlich gemacht, wie unterschiedlich der Umgang der verschiedenen Akteur\*innen mit öffentlicher Förderung auf Grund der divergierenden Arbeitsweisen ist.

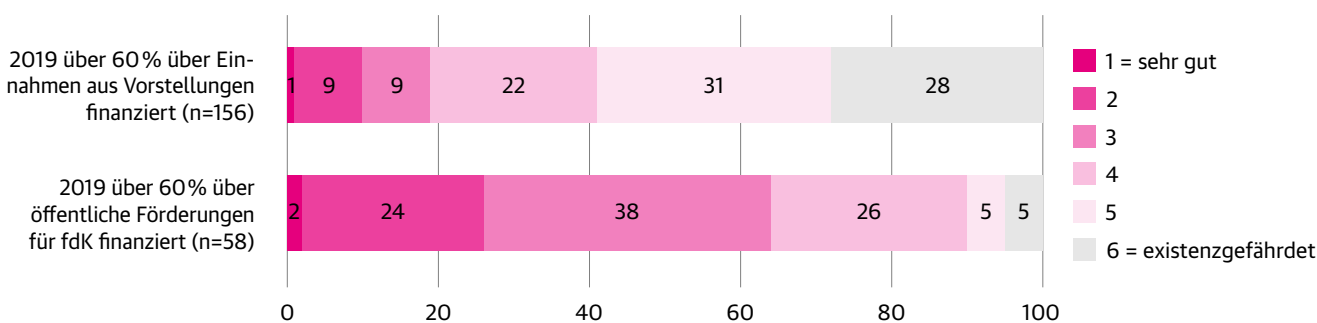
Die **Solo-Selbstständigen, die sich vor allem aus Eigeneinnahmen finanzieren, können klar als Leidtragende der Pandemiemaßnahmen** bezeichnet werden. Die Künstler\*innen, die weniger auf einen öffentlich geförderten Entwicklungsprozess fokussiert und sich bisher vornehmlich über die Einnahmen ihrer Vorstellungen finanziert haben, waren insbesondere von den Einschränkungen betroffen. Ein Grund hierfür ist, dass gerade diese Akteur\*innen bislang nicht Teil des Fördersystems waren und wenig bis keine Erfahrung mit Antragstellungen hatten.

Das hatte eine große **Differenz der wirtschaftlichen Situation** unter den Akteur\*innen zum Zeitpunkt einer Befragung im Rahmen der genannten Studie im Frühjahr 2021 zur Folge. Wenn die unterschiedlichen Einschätzungen nach Einkommensarten miteinander verglichen werden, zeigt sich folgendes Bild: Je mehr die Finanzierung 2019 über Vorstellungen und je weniger über öffentliche Förderungen stattgefunden hat, als desto schlechter wurde die eigene wirtschaftliche Situation eingeschätzt.

Unabhängig davon, wie die Finanzierungsweise während der Pandemie aussieht, zeigt das, welche **Gruppen besonders von den Einschränkungen** betroffen waren. Zudem lässt es vermuten, dass es denjenigen, die es gewohnt waren, um öffentliche Förderungen anzusuchen, auch 2020 und 2021 leichter fiel, erfolgreiche Anträge zu schreiben.

Um möglichst auch Einzelpersonen in der Krise zu helfen, wurden vermehrt Stipendienprogramme, insbesondere auf den Ebenen der Bundesländer und des Bundes eingesetzt, die das genannte Problem aber nur bedingt lösen konnten.

Einschätzung der wirtschaftlichen Situation 2021 nach Finanzierungsarten (Anteil in Prozent)



# Lösungsvorschläge und Good Practice

Erkenntnis der Entwicklungen in der Pandemie ist, dass es Fördersysteme braucht, die die ständige Veränderung, Hybridisierung und Weiterentwicklung von Arbeitsformen der freien darstellenden Künste berücksichtigen. In manchen Bundesländern lässt sich bereits von einer **guten Ausdifferenzierung der Förderformate** sprechen, die unterschiedliche Arbeitsweisen und -zugänge berücksichtigt. Beispielsweise hält Baden-Württemberg bereits seit mehreren Jahren Aufführungs-, Gastspiel- und Wiederaufnahmeförderungen vor (Blumenreich 2016: 153). Neu ist die Diffusionsförderung für Gastspiele und Wiederaufnahmen in Hamburg und die Gastspielförderung in Sachsen (Weigl/EDUCULT 2022). In Berlin und Nordrhein-Westfalen ist eine Entwicklung in Richtung ergebnisoffenere Förderformate auszumachen (Bundesverband Freie Darstellende Künste 2021: 33/108) und in Sachsen-Anhalt wurde das Nachwuchsproblem erkannt und eine Einstiegsförderung etabliert (Weigl/EDUCULT 2022).

## Empfehlung 1

**Gut aufbereitete Informationen und Beratung zu diversifizierten Förderprogrammen für Breite und Exzellenz:** Für die meisten Bundesländer, aber auch für Kommunen und andere Gebietskörperschaften gilt es, eine weitere Ausdifferenzierung des Fördersystems anzustreben. Parallel dazu müssen Informationen über bestehende Förderprogramme leicht verständlich und gut zugänglich gemacht werden. Beispielsweise könnte ein Abfragesystem, das den Bedarf ermittelt und dann zu den passenden Förderprogrammen weiterverlinkt, hilfreich sein.

## Empfehlung 2

**Kulturpolitik ganzheitlich denken:** Trotz oder gerade wegen der Ausdifferenzierung dürfen die einzelnen Förderinstrumente nicht separat gedacht werden, sondern müssen im Sinne einer verzahnten Prozessförderung ineinandergreifen. Dazu braucht es auch vermehrt Theaterentwicklungsplanungen und eine kontinuierliche Berichterstattung über die Förderungen in Form von Kulturberichten.

## Empfehlung 3

**Den Einstieg vereinfachen:** Das gilt insbesondere für Bundesländer, die mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen haben. Es gelingt, indem die Hürden für Neueinsteiger\*innen zu Projekt- und anderen kurzfristigen Förderformaten gesenkt werden. Im besten Fall wären Einstiegsförderungen zu etablieren, die Nachwuchskünstler\*innen niederschwellig ins Fördersystem integrieren. Wichtig ist in diesem Sinne, **aufführungsorientierte Förderformate**, die immer noch einen geringen Anteil in den Fördersystemen ausmachen, zu etablieren. Mehrheitlich ist das nicht der Fall. Eine flächendeckende Einführung wäre eine Möglichkeit auch die Akteur\*innen zu unterstützen, die sich vor allem mittels Veranstaltungseinnahmen finanzieren, das sind vor allem Solokünstler\*innen und Kollektive ohne Spielstätte.

## Empfehlung 4

**Aufführungsförderung, Wiederaufnahmeförderung und Gastspielförderung einführen:** Von diesen Instrumenten profitieren nicht nur die Solo-Selbstständigen, die vom Spielen leben, sondern auch Akteur\*innen, die Produktionen gefördert bekommen, dann aber aus ökonomischen Gründen nach zwei Vorstellungen die Produktion bereits absetzen würden.

## Empfehlung 5

**Spielstättenförderung einführen und stärken:** Spielstätten sind die Basis für Aufführungsmöglichkeiten von mobilen Akteur\*innen. Gerade in ländlichen Räumen fehlt es oft an entsprechenden professionellen Strukturen, aber auch in Städten braucht es diese, damit gespielt werden kann. Lokale Strukturen müssen erkannt und gestärkt werden.

## Empfehlung 6

**Simple Antragsprozedere:** Insbesondere für Spielförderungen braucht es vereinfachte Antragsmodalitäten, um auch Akteur\*innen den Zugang zu gewährleisten, die nur geringe Expertise in Antrags- und Einreichprozessen haben. Im gleichen Zuge gilt es, ergebnisoffene, entwicklungsorientierte und nicht-produktionsbezogene Formate zu stärken, um so die künstlerische Arbeit ganzheitlicher zu fördern. Wenn hierbei **Stipendienprogramme** zu einem etablierten Förderinstrument werden sollen, so wie sie es in der Pandemiezeit wurden, dann müssten sie einerseits so implementiert werden, dass sie den Akteur\*innen nutzen - in einzelnen Bundesländern mussten Einkommensteuern auf Stipendien gezahlt werden und auch die Verpflichtung, in der KSK versichert zu sein, hat die „Nützlichkeit“ eingeschränkt. Andererseits wäre zu diskutieren, wie der Einbezug gesellschaftlicher Gruppen gelingen kann, ohne den die freien darstellenden Künste ein elementares Charakteristikum verlieren würden. Es braucht dafür Schnittstellen von Recherche-, Stipendien- und Residenzprogrammen mit anderen Förderinstrumenten.

## Empfehlung 7

**Ergebnisoffene Stipendien vergeben und Recherche fördern:** Zu empfehlen ist die verstärkte Implementierung von Stipendienformaten, denen ein anderes Verständnis von künstlerischer Arbeit zugrunde liegt als bei Projektförderungen - die also die Person und nicht das Produkt im Fokus haben. Sie würden die Ganzheitlichkeit künstlerischer Arbeit, die bereits mit der Ideenentwicklung und Recherche beginnt, in den Mittelpunkt rücken.

## Empfehlung 8

**Mehrjährige Förderinstrumente einführen:** Langfristige Förderansätze entzerren Antragsfristen und ermöglichen eine Basis, von der ausgehend andere Förderoptionen genutzt werden können.

# Impressum

---

## **Ausdifferenzierte Förderlandschaft für freie darstellende Künste**

Kulturpolitische Handreichung (2/4)

Berlin, Dezember 2021

### **Herausgeber**

Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.  
Dudenstraße 10  
10965 Berlin  
[www.darstellende-kuenste.de](http://www.darstellende-kuenste.de)

### **Autor**

Aron Weigl

### **Konzeptuelle und redaktionelle Beratung**

Thomas Kaestle, Maike Lachenicht, Helge-Björn Meyer

### **Lektorat**

Nina Bitzer

### **Gestaltung**

Ann Christin Sievers

### **Gefördert durch**



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



FONDS  
DARSTELLENDEN  
KÜNSTE

#### Hinweis

Diese Handreichung beruht auf den Analyseergebnissen der Studie *Regionale Perspektiven aus der Krise. Arbeit und Förderung der Freien Darstellenden Künste in Zeiten von COVID-19* (Weigl/EDUCULT 2022). Die Datengrundlage sind eine deutschlandweite Online-Befragung von Akteur\*innen der freien darstellenden Künste (n=465), 16 qualitative Langinterviews mit Vertreter\*innen der Landesverbände für freie darstellende Künste und aktuelle Dokumente zum Thema, darunter Gutachten der 16 Landesverbände (Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. 2021), Förderprogrammbeschreibungen und Budgets der öffentlichen Landeshaushalte.

Es ist zu berücksichtigen, dass die Szene der freien darstellenden Künste sehr divers ist und die Situation in den Bundesländern stark divergiert. Hinzu kommen zum Teil große Unterschiede in ländlichen und urbanen Räumen. Trotz alledem gibt es Gemeinsamkeiten und wiederholte Forderungen, die Eingang in diese Handlungsoptionen gefunden haben.

#### Verweise

Weigl, Aron/EDUCULT (2022): Regionale Perspektiven aus der Krise. Arbeit und Förderung der Freien Darstellenden Künste in Zeiten von COVID-19, in: Transformationen der Theaterlandschaft. Hrsg. v. Wolfgang Schneider & Fonds Darstellende Künste, VÖ voraussichtlich Frühjahr 2022. Berlin.

Blumenreich, Ulrike (2016): Aktuelle Förderstrukturen der Freien Darstellenden Künste in Deutschland. Ergebnisse der Befragung von Kommunen und Ländern. Hrsg. v. Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V., Berlin.

Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. (Hg.) (2021): Markante Leuchtzeichen in einer ausdifferenzierten Theaterlandschaft. Strukturen, Potentiale und Bedarfe der Freien Darstellenden Künste: Bestandsaufnahmen aus 16 Bundesländern. Berlin.